* **Aus Bayern.** Eine bayrische klerikal-konservative Partei ist nach Meldung süddeutscher Blätter in der Bildung begriffen. Den Kern dieser Partei soll der katholische bayrische Adel bilden. Weiter heißt es, daß für die Bildung der Partei Frhr. v. Pfetten, Graf Arco und andere adelige Persönlichkeiten agitieren. Offenbar sind die Verhältnisse noch vollkommen unklar. Wenigstens sagte in Regensburg in einer Versammlung des Lokalkomitees der Katholikenversammlung der „Köln. Volksztg." zufolge Frhr. v. Pfetten-Ramsgau, über dessen Aeußerung, daß der größere Teil des katholischen Adels am Katholikentage sich zu beteiligen gedenke, bereits berichtet worden ist, des weiteren: Der katholische Adel Bayerns sei in einer großen Mehrheit, was die Politik anlangt, ein treuer Anhänger der Zentrumspartei und werde das auch in aller Zukunft, soweit die Verhältnisse sich nicht vollständig ändern sollten, bleiben. Ebenso sei aber auch der katholische Adel Bayerns stets bemüht, seine treue Anhänglichkeit an die katholische Kirche öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Der katholische Adel werde das auch anläßlich der Katholikenversammlung tun. Die große Mehrheit des katholischen Adels in Bayern stehe hinter ihm und hinter den Worten, die er soeben gesprochen habe.

* **München,** 13. August. Als präsumptiver Nachfolger des Grafen Lerchenfeld als erster Präsident der bayerischen Reichsratskammer wird vom „B. Kur." Reichsrat Frhr. v. Würzburg genannt.

Flotte.

* **An Grund.** Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." mit dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen und dem Prinzen Leopold von Preußen an Bord, stieß bei der Flottenübung im großen Belt auf Grund. 30 Platten wurden eingebeult. (Der Panzer ist inzwischen in Kiel eingetroffen.)

* **Fahnenflüchtig.** Gelegentlich des täglichen Aufenthaltes der aktiven deutschen Schlachtflotte in Holland sind in Vlissingen ein Obermatrose, vier Matrosen und ein Heizer vom Linienschiff „Mittelsbach" flüchtig geworden. Der Obermatrose, der mit zwei Matrosen gemeinschaftlich handelte, hat sich einige Tage später beim deutschen Konsul in Antwerpen freiwillig gestellt. Der Verbleib der übrigen Deserteure konnte bisher nicht ermittelt werden.

Leipziger Angelegenheiten.

* **Leipzig,** 15. August.

Straßenästhetik.

„Die Kunst dem Volke", „Die Kunst in der Volksschule", nennen sich anerkennenswerte moderne Bestrebungen. Ihre Ziele sind gewiß hoch und hehr; aber es gibt auch noch näher liegende, schneller zu erreichende, und eines davon ist die Hebung des ästhetischen Gefühls im Straßenverkehr. Alle können und ein jeder soll Miterzieher des Volkes sein. Mit Bedauern, mit Entrüstung sehen wir gar oft unsittliche, mindestens unschöne Schmierereien auf Bänken und Wänden. Kaum ist das dem Hause gegebene schmucke Gewand fertig, die Farbe kaum getrocknet, und schon zieht sich eine weiße oder bunte Wellenlinie an dem Sockel hin. Mit Unwillen sehen wir es; wenige hundert Schritte weiter treffen wir solch kleinen, gedankenlosen „Freskenmaler" und — gehen vorüber. Was geht uns das an, was der fremde Junge treibt? Bitte, Miterzieher deines Volkes: Konfisziere das Stückchen Kreide, das Endchen Rot- oder Blaustift, und der erschrockene Tunichtgut wird am ehesten sein Unrecht erkennen. Auch Große sündigen gegen die Straßenästhetik. Jedes Wegwerfen eines Straßenbahnfahrscheins nur mit einem Pfennig bestraft: Das gäbe eine schöne Einnahme für den Stadtsäckel. Leicht könnte ja der verbrauchte Fahrschein in die Tasche gesteckt und daheim weggeworfen werden. Aber das ist eben zu leicht und darum: fort mit ihm — auf die Straße. Vielleicht opfern die Direktionen der Straßenbahnen einmal für Straßenästhetik einen Obolus und bringen an den Ausgängen der Wagen kleine Papierbehälter an. Die müßten dann aber auch benutzt werden. Die Papierplage auf den Straßen hat durch Einschränkung des Straßenhandels nachgelassen. Aufgehört hat sie aber noch nicht. Ganze Zeitungsbogen von Obsttüten, Kuchen- und Butterbrotpapiere verunzieren oft Straßen und Plätze. Mancher Park ist wegen solch achtlosen Wegwerfens schon dem Publikum verschlossen worden. Nicht Böswilligkeit, nein, Mangel an Ordnungssinn und Schönheitsgefühl verdirbt das Aussehen der Straßen und Plätze. Helfen wir alle daran, das Interesse an einer wohltuenden Straßenästhetik zu heben!

*

* **Delegiertentag des Verbandes der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.** In Gegenwart einer größeren Anzahl von Vertretern sächsischer Sanitätskolonnen wurde am 13. und 14. August in Leipzig die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbandes abgehalten, eingeleitet am Sonnabend durch eine im Etablissement Bonorand veranstaltete Sitzung des Gesamtausschusses mit einem sich anschließenden Begrüßungskakt. Am gestrigen Sonntag Vormittag wohnten die erschienenen Delegierten einer größeren Uebung der Leipziger Kolonne im Gelände bei Leutzsch bei. Dort war auch der kommandierende General des XIX. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps General der Infanterie Graf Vitzthum von Eckstädt mit Stabsoffizieren, sowie die Herren Generalarzt Dr. Sußdorf, Anstaltsarzt Dr. Kiesling, ebenso Herr Geh. Regierungsrat Dr. Grünler, der Vorsitzende des Vereins vom Roten Kreuz in Leipzig, zugegen, um die Entwickelung der von dem Kolonnenführer Herrn Oskar Trodler und dem Kolonnenarzt Herrn Oberarzt d. R. Dr. Beyer geleiteten Uebung zu verfolgen. Die Disposition dafür lautete dahin, daß eine in der Gegend von Markranstädt geschlagene Truppe nach Leutzsch retiriert sei und dort im Wald ihre Verwundeten zurückgelassen habe. Diese aufzusuchen, transportfähig zu machen und zur Eisenbahn zu bringen, war Aufgabe der Kolonne. Diese war bereits früh ½7 Uhr von der Kammer in der Jakobstraße in der Stärke von rund 90 Mann abmarschiert und traf rechtzeitig zur festgesetzten Zeit im Gelände ein. Die günstige Wahl des Uebungsplatzes unweit des Waldes, dicht an der Eisenbahn, führten dem Beschauer die interessantesten Momente des wohlgelungenen Manövers vor Augen: die Improvisation der Transportmittel, das Aufsuchen und Transportfähigmachen der Verwundeten, das Einbringen nach dem Wagehalteplatz, das Beladen der Wagen, Transport nach der Eisenbahn und die Einrichtung der Waggons — alles vollzog sich exakt unter dem wehenden Wimpel mit dem roten Kreuz im weißen Felde, und gewann auch den Beifall der Militärs. Am nachmittag vereinigten sich die erschienenen Delegierten zu einer gemeinschaftlichen Sitzung im großen Saale des Etablissements „Schloß Ritterstein", die mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und König Georg von Sachsen eröffnet, zunächst einen Bericht des ersten Vorsitzenden Herrn Oskar Trodler über die Tätigkeit des Ausschusses und den gegenwärtigen Stand des Verbandes, dann den Kassenbericht des Abteilungsführers Herrn Reussing-Leipzig und die Ergänzungswahlen brachte. Es ging daraus hervor, daß dem Verbande nach Austritt von 2 Kolonnen und nach Zutritt von 3 Kolonnen (Falkenstein, Sorgau, Wildbruff) gegenwärtig 47 Kolonnen mit 1538 Mitgliedern angehören. Den Hauptgegenstand dieser Sitzung bildete eine längere Aussprache über das Abkommen vom 14. Dezember 1903 zwischen dem Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen und dem Königl. Sächsischen Militärvereins-Bundes-Präsidium. Eingeleitet wurde sie durch ein kurzes Referat des Herrn Oskar Trodler, der diese eminent wichtige Frage einer auf Erfahrungen begründeten, umfassenden Erörterung unterzogen wissen wollte. Es sei bekannt, daß der Verband bereits einmal zu dem Abkommen Stellung genommen und dabei konstatiert habe, daß von 50 Kolonnen mit 1700 Mitgliedern 29 Kolonnen mit 1100 Mitgliedern gegen ein solches Abkommen gestimmt. Nach wie vor trete der Verband der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz für die bisherige Selbständigkeit der Kolonnen ein. Er wünsche alle direkte Beaufsichtigung durch Militärvereine bezw. Bezirksvorsteher vermieden, wie er den Ersatz seiner Kolonnenmannschaften auch aus Nichtmilitärvereinsmitgliedern herzuleiten anstrebe. Seit dem Jahre 1900 sei die Zahl der Krankenträger tatsächlich gestiegen und seit den Anregungen des letzten Führer- und Aerztetages habe sich innerhalb des Sächsischen Kolonnenverbandes eine Besserung der Verhältnisse bemerkbar gemacht. Der rastlosen Arbeit der Kolonnenführer und Kolonnenärzte sei die sichtbare Zunahme der Kolonnen zu danken, und es liege kein Grund für den Verband vor, seine Organisation, die sich in ihrer Form vollkommen bewährte, derjenigen des Militärvereins-Bundes anzugliedern. In gleichem Sinne behandeln auch die weiteren Redner die zur Diskussion stehende Frage.

* **Auf der „Internationalen Kochkunst- und Fachausstellung für das Gastwirtsgewerbe, Leipzig 1905",** soll, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Kochkunstliteratur aller Zeiten und Völker in einer eigenen Abteilung vereint werden. Das Komitee hat mit seinem Plane großen Anklang gefunden und von privater Seite sind ihm bereits eine Anzahl wertvolle und originelle alte Werke zur Verfügung gestellt worden. Um nun in dieser Abteilung das denkbar vollkommenste zu bieten, hat sich das Komitee an die Buchhändlerwelt der ganzen Erde gewendet und um deren Mithülfe bei Verwirklichung des Planes, d. h. um glänzende Ausgestaltung dieser literarischen Abteilung, gebeten, die gerade in Leipzig, der Metropole des Buchhandels sich nicht lückenhaft präsentieren soll.

* **Die Renovation des Neuen Theaters** hat sich plan- und programmäßig vollzogen. Wie das Städtische Hochbauamt durch Herrn Stadtbaurat Scharenberg rasch und befriedigend die Aufgaben des Anbaues und der Erneuerung löste, so haben anderseits die beteiligten Beamten, Gewerken und industriellen Firmen in gemeinsamer lebendiger Arbeit nach vollen Kräften das ihre getan, um Ausführung und Fertigstellung pünktlich bis zum festgesetzten Termin zu vollenden. Rühmend möge daher die Tätigkeit der Herren Bauamtsassistent Töpfer und Bauführer Herrmann hervorgehoben und die Leistungsfähigkeit der Herren Baumeister Max Friedrich (für den Außenbau), Baumeister Fr. Traber (für den Innenbau), Maler Richard Hesse, Bildhauer Schoene (Stuckarbeiten), Willy von Zimmermann und Franz Pinke (Zimmerarbeiten), Glasermeister Schellenberger, der Firmen Sächsische Bronzewarenfabrik Wurzen, Franz Schneider, F. A. Schütz (Innendekoration), Conrad & Leonhardt (Teppiche), Bäcker (Granitol), F. Mitter (Lincrusta), Emil Nelling-Berlin (Heizungsanlagen) und Leipziger Fournier-Industrie (Klappsitze und Stühle) anerkannt werden.

‡ **Zum Klempnerstreik.** Die 327 gegenwärtig noch ausständigen Klempnergehülfen beschlossen in einer im „Koburger Hof" abgehaltenen Versammlung, die nunmehr erweiterten Zugeständnisse der Klempner-Innung anzunehmen, nachdem der daraufberuhende zweijährige Tarifvertrag vor dem Gewerbegericht abgeschlossen ist und annähernd 86 Prozent der Ausständigen voll mit den Zugeständnissen zufrieden sind. Die Gehülfen hatten der Innung einen Tarifentwurf unterbreitet, der neben verschiedenen unbedeutenden Verbesserungen einen Mindeststundenlohn von 50 Pfennige forderte. Die Innung hatte jedoch die Forderungen der Gehülfen, sowie das Vermittelungsangebot des Gewerbegerichts als Einigungsamt, wonach der Mindestlohn im 1. Gehülfenjahre 42 Pfg., bis zum 21. Lebensjahre 46 Pfg. und für Gehülfen über 21 Jahre 49 Pfg. betragen sollte, abgelehnt. Erst nach erneuten Unterhandlungen hat der Innungsvorstand mit Einwilligung der Innung den Mindestlohn für ältere Gehülfen auf 50 Pfg. erhöht, so daß nunmehr der Mindestlohn 42, 46 und 50 Pfg. pro Stunde beträgt. Da sich, wie ausgeführt wurde, ein weiterer Zuzug von Arbeitswilligen nicht verhindern läßt, so wurde nach achtwöchentlichem Kampfe das Angebot der Innung angenommen.

* **Das sächsische Staatsbahnnetz** ist in die Betriebsdirektionsbezirke Chemnitz, Dresden-A., Dresden-N., Leipzig I und II und Zwickau eingeteilt. Diese gliedern sich in 33 Bauinspektionen mit 235 Bahnmeistereien, 27 Bahnverwaltereien und 853 Stationen.

†† **Unfälle.** In der Nähe der Promenade wurde am Sonnabend abend ein 34 Jahre alter Arbeiter aus der Amalienstraße in L.-Plagwitz beim Ueberschreiten des Fahrtweges von einem Postgeschirr erfaßt und zu Falle gebracht, sodaß er eine schwere Quetschung des linken Fußgelenkes davontrug und in der ersten Sanitätswache mit Notverbänden versehen werden mußte. — Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend abend in der Reizenhainer Straße in L.-Thonberg. Daselbst wurde ein 15 Jahre alter Bäckerlehrling aus der Oststraße, als er einen Brottransportwagen begleitete, von einem vorüberfahrenden Lastgeschirr über den linken Fuß gefahren und nicht unerheblich verletzt. — In einer Seifenfabrik an der Ritterstraße hier glitt am Sonnabend ein 19 Jahre alter Gehülfe im Arbeitsraume aus, fiel hin und mit dem Gesichte in einen gefüllten Laugenbehälter. Hierbei trug der Bedauernswerte eine nicht unerhebliche Verletzung des Gesichts davon. — Ein am Brühl in Stellung befindlicher 25 Jahre alter Naturalist brachte sich beim Einstechen eines Gefäßes eine unbedeutende Verletzung an der linken Hand bei. Die Wunde wurde von dem jungen Manne nicht genügend beachtet und hatte eine nicht ungefährliche Blutvergiftung zur Folge. — In der Breitestraße zu Anger-Crottendorf wurde ein 5jähriges Mädchen von einem Radfahrer umgerissen und im Gesicht verletzt. — Von einem Postgeschirr wurde am Hörsplatz ein Arbeiter überfahren und trug dabei einen Bruch des rechten Fußgelenkes davon. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhause.

†† **Geheilt.** Von den am 17. Juni beim Einsturz des Gerüstes am Maschinenwerkstattgebäude zu Engelsdorf verunglückten 8 Personen, konnte jetzt der 23 Jahre alte Maurer Gustav Emil Pabst das Stadtkrankenhaus zu St. Jakob als geheilt wieder verlassen. Pabst hatte u. a. einen Oberschenkelbruch erlitten. — Auch der 13 Jahre alte Knabe William J., der am 3. Juli beim Kinderfeste in den Schrebergärten der Westvorstadt von einer Kletterstange abstürzte und einen Oberschenkelbruch davongetragen hatte, wurde gestern als geheilt entlassen.

* **Feuerbericht.** Infolge Explosion eines Spirituskochers entstand in einer Wohnung in der Gutenbergstraße ein Brand, der von den Hausbewohnern gelöscht wurde. — Unbedeutende Brände fanden ferner in einer Kofferfabrik der Oststraße in L.-Lindenau und in einer Wohnung in der Magdeburger Straße in L.-Gohlis statt.

* **Blinder Lärm.** Gestern gegen Mittag wurde die Feuerwehr durch die Meldung „Großfeuer" nach der Kurprinzstraße gerufen. Wie schon öfters, war durch Bubenhand ein öffentlicher Feuermelder zerstört und dadurch die Feuermeldung veranlaßt worden.

Vergnügungen.

Kristallpalast-Theater. Heute Montag verabschiedet sich das Deutsch-amerikanische Ensemble von hier und gelangt Adolf Philipps „Ueberm großen Teich" heute unwiderruflich zur letzten Aufführung. Sämtliche Spezialitäten des derzeitigen Spielplanes treten heute gleichfalls zum letzten Male auf.

Heute ist es der vorletzte Tag, an dem sich die Tunesen in unserem **Zoologischen Garten** produzieren. Man beeile sich daher, ihren Vorstellungen, die vormittags 11½ Uhr und nachmittags 4, 5½ und 7 Uhr stattfinden, beizuwohnen. Abends 8 Uhr findet großes Militär-Konzert statt, ausgeführt von der Artillerie-Kapelle Nr. 77 unter Leitung ihres Dirigenten Kurts. Auf das am nächsten Mittwoch, den 17. August, stattfindende große Sommernachtsfest sei hiermit noch besonders hingewiesen.

Theater-Terrasse. Das heutige Abendkonzert mit sehr interessantem, neuem Programm gibt die gesamte Kapelle des königl. 106. Infanterie-Regiments.

Vom Leipziger Palmengarten. Auch während dieser Woche bietet die Direktion unseres Palmengartens wieder reiche Abwechselung in der Unterhaltung seiner Besucher. Während heute Montag das Leipziger Tonkünstlerorchester und morgen Dienstag die 77er Artilleriekapelle konzertieren, ist für Mittwoch die Veranstaltung eines großen Kinderfestes geplant. Ueber die in diesem Jahre besonders reiche Festordnung werden wir noch näheres mitteilen. Die Konzerte werden am Mittwoch vom Willy Wolf-Orchester ausgeführt. Am Donnerstag, den 18. August, erscheint eine für Leipzig ganz neue Militärkapelle, das Musikkorps des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (in Westpr.) Nr. 6 aus Posen unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Richard Fister auf dem Orchesterpodium des Palmengartens. Freitag dieser Woche konzertieren dann unsere 18er Ulanen und Sonnabend wirkt in dem Konzerte der 107er das berühmte Künstler-Waldhorn-Quartett der Königlichen Kapelle zu Hannover mit, dem sich noch der als Piston-Virtuose einen Weltruf genießende Herzogliche Kammermusiker Berthold Richter von der Hofkapelle in Braunschweig anschließen wird.

Von ihrem erfolgreichen Abstecher nach Magdeburg zurückgekehrt, treten die beliebten Seidel-Sänger heute Abend zum ersten Male wieder an der Stätte ihrer ersten Triumphe im **Albertgarten** auf. Selbstverständlich ist dem erprobten Sänger- und humoristischen Kleeblatt ein herzlicher Willkommen sicher; selbstverständlich ist aber auch, daß das Programm ein dem freudigen Wiedersehen entsprechendes ist! Sämtliche Mitglieder werden mit ihren besten Nummern brillieren und nach diesen Genüssen wird man alsdann noch tüchtig das Tanzbein schwingen. Für diejenigen, die letzteres nicht betreiben, steht der herrliche Garten zur Verfügung.

Aus der Umgegend.

†† **Stötzn,** 14. August. Schwer heimgesucht wurde die Familie des hier in der Leipziger Straße wohnhaften Handelsmanns K. In derselben erkrankten kurz hintereinander die Ehefrau sowie ein 15 Jahre alter Sohn und eine 11jährige Tochter am Typhus. Um eine Uebertragung der gefährlichen Krankheit auf die übrigen fünf Familienmitglieder zu verhindern, wurden die Erkrankten nach dem Stadtkrankenhause zu St. Jakob in Leipzig überführt.

* **Grimma,** 13. August. Ein Projekt, das die Erbauung einer eisernen Hängebrücke über die Mulde wenige Meter oberhalb der jetzigen Tannenbrücke betrifft, wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Begutachtung vorliegen. Die neue Brücke würde eine ständige Verbindung der Oberstadt mit dem rechten Ufer ermöglichen, während die Tannenbrücke bei Hochwasser und zur Winterszeit abgebrochen werden muß. Die Kosten der Brücke sind auf 15 000 ℳ veranschlagt.

Aus Sachsen.

* **Dresden,** 14. August.

Das Befinden des Königs.

Der „Dr. Anz." schreibt: Hiesige und auswärtige Zeitungen veröffentlichen besorgniserregende Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs. Auf unsere Erkundigungen wird uns von authentischer Seite mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand Seiner Majestät allerdings noch zu wünschen übrig läßt und alles vermieden wird, was dazu beitragen kann, den König anzustrengen. Also nur um der Schonung willen bedient sich Seine Majestät zuweilen des Rollstuhles und läßt sich tragen. Das Allgemeinbefinden sei im Gegenteil mit Berücksichtigung des Leidens zufriedenstellend. Auf jeden Fall liege kein Anlaß zu dergleichen sensationell gehaltenen Nachrichten über den König vor, wie sie vorgestern und gestern verbreitet worden sind; sie sind nur geeignet, Beunruhigung zu schaffen und falsche Vorstellungen zu erwecken.

*

Ernennungen. Der König hat den Staatsminister und Minister des Innern v. Metzsch-Reichenbach zum Vorsitzenden, den Direktor im Ministerium des Innern Geh. Rat Merz zum stellvertretenden Vorsitzenden, den Direktor im Kultusministerium Geh. Rat Dr. Waentig, den Direktor im Ministerium des Innern Geh. Rat Dr. Schelcher, den vortragenden Rat im Ministerium des Innern Geh. Regierungsrat Dr. Rumpelt, die Oberverwaltungsräte Hecht, Dr. Raundorff und v. d. Decken und dem Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern Oberregierungsrat Stadler zu Mitgliedern der Prüfungskommission für den höheren Verwaltungsdienst ernannt.

Die Schiffslotsen (Haupter) der Mittel- und Unterelbe sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer in Schönebeck abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde hauptsächlich über die Forderung einer Erhöhung des Hauptterlohnes beraten. Die Haupter der Oberelbe erhalten für die Fahrt Aussig—Dresden—Magdeburg mehr Hauptterlohn als die Haupter der Unterelbe für die gleiche Fahrt von Magdeburg bis Hamburg. Letztere Haupter wollen darin also den ersteren gleichstehen. Weiter hat man den Wunsch, daß die Fahrten der Haupter der Reihe nach erfolgen. Es haben sich zur Erreichung des angestrebten Zieles mehrere Hauptervereinigungen gebildet.

* * *

—o— **Pirna,** 13. August. Die Elbe ist seit gestern abermals um 5 Centimeter gefallen, so daß heute nur noch ein Stand von 219 Centimeter unter Null verzeichnet werden konnte.

Feuilleton.

Musik.

K. S. **Die Mozart-Festspiele in München.** Man schreibt uns aus München: Wie schon beim ersten Mozart-Cyklus die Aufführung von „Cosi fan tutte" an stilistischer Einheitlichkeit am höchsten stand, so war dies bei der zweiten Aufführung noch mehr der Fall. An Stelle der Frau Herzog (Berlin) war unsere einheimische Vertreterin der Fiordiligi Fräulein Breuer getreten. Es liegt mir absolut ferne, der Frau Herzog, dieser ausgezeichneten Künstlerin und stimmbegabten Sängerin, nur im geringsten zu nahe zu treten, aber zur Erlangung von Festspielen, bei denen relative stilistische Einheitlichkeit und Geschlossenheit das künstlerisch ausschlaggebende Moment darstellen müssen, ist im Prinzip ein zusammengewürfeltes und zusammengespieltes Ensemble doch immer mehr zu empfehlen, als die Heranziehung, wenn auch noch so berühmter Gäste, zumal wenn man nicht Gelegenheit geben kann, daß sich die Gäste in den fremden Rahmen völlig einpassen können. Fräulein Breuer hat denn auch ihre Vorgängerin gesanglich nicht absolut erreicht, aber dem Gesamteindruck ist doch Manches in der Darstellung zu gute gekommen. Auch paßt Fräulein Breuer in der Erscheinung besser zu Fräulein Koboth, der posierlosen und liebreizenden Vertreterin der Dorabella. Die beiden Offiziere hatten in den Herrn Sura (Schwerin), der früher hier engagiert war, und Dr. Walter ganz ausgezeichnete Vertreter, das gleiche gilt von dem Alfonso des Herrn Bauberger, und die trefflich gesungene Despina ist längst als graziöses Kabinettstück seiner Charakterisierungskunst unserer Frau Boletti bekannt. Am Dirigentenpult wirkte Herr Hofkapellmeister Röhr sehr verdienstvoll und stellte jenen innigen Kontakt zwischen Bühne und Orchester her, ohne den alle Feinheiten einer sorgfältigen tonischen und musikalischen Einstudierung unbeachtet verloren gehen würden. Die glänzende Ausstattung des Werkes auf der drehbaren Bühne versetzte das anspruchsvolle Fremdenpublikum wiederholt in Erstaunen. Mit der zweiten Aufführung der „Zauberflöte" kamen die Mozartfestspiele zum Abschluß. Die Aufführung als Ganzes machte ja schon durch die pompöse dekorative Ausstattung bedeutenden Eindruck auf das Fremdenpublikum, das der zauberhaften Szenerie auch alle Bewunderung zu teil werden ließ. Die Besetzung dagegen wies, um einen bekannten Fachausdruck zu gebrauchen, zum Teil nur zweite Garnitur auf. Eine allerdings sehr rühmliche Ausnahme machte nur Frau Herzog als Königin der Nacht, deren grandiose Gesangskunst und ausgezeichnete stimmliche Begabung wirklich einen lauteren Kunstgenuß bereitete. Aufrichtige Freude konnte man auch an der Pamina von Fräulein Ernestine Delfarte (New York), einer Tochter unseres hochverdienten Intendanten Herrn von Possart haben. Die hochintelligente Sängerin trat zum ersten Male vor unser Publikum. Auf ihrer relativ sehr kurzen Bühnenlaufbahn hat sie sich eine namhafte Sicherheit im Auftreten erworben, das durch eine ausgezeichnete Erscheinung noch bedeutend gewinnt. Die Gesangstechnik ist außerordentlich entwickelt, die Stimme, wenn auch noch nicht sehr groß und volumindös, so doch gut tragfähig und wohlklingend, ebenso der Vortrag schon ziemlich frei und sehr verständig. Neben der lieblichen Papagena der Frau Boletti war der ausgezeichnete Sprecher des Herrn Bauberger völlig auf der Höhe einer Festvorstellung. Herr Hesch (Wien) machte als Sarastro nur recht mäßigen Eindruck, er bildete auch nicht entfernt einen Ersatz für unseren jüngst verstorbenen Kitzpfer. Der Tamino des Herrn Walter ist rein künstlerisch gesehen ja ganz ausgezeichnet, stimmlich konnte er unseren ersten Vertreter der Partie Herrn Kaete nicht vergessen machen, auch bei dem Papageno des Herrn Fuchs steht die humorvolle Darstellung höher, als die Gesangsleistung. Unter Hofkapellmeister Reichenberger ging die Aufführung musikalisch sehr flott, und auch der kolossale szenische Apparat klappte ausgezeichnet. Nun öffnen sich die Pforten des Prinzregententheaters. Man beginnt mit „Tristan und Isolde"; die eifrigen Vorbereitungen für die Wagneraufführungen lassen bedeutsame Ereignisse erwarten, denn als solche sollen sich doch Festspiele stets erweisen.

* **Ein Chopin-Denkmal.** Man schreibt der „Neuen Musikzeitung": Die Primadonna des kaiserlich russischen Marientheaters, Madame Adelaide Bolska, hat bekanntlich zuerst dem Gedanken Raum gegeben, dem größten polnischen Komponisten, Chopin, in Warschau ein Denkmal zu setzen. J. Paderewski hat sich auch für diese Idee begeistert und ihr Freunde zu gewinnen gesucht. Jetzt ist die Frage so weit gediehen, daß ein Chopin-Denkmalcomité bereits in Warschau vorhanden ist, an dessen Spitze Graf Alexander Schawinsky-Brochozin steht. In letzter Zeit hat das Comité eine Versammlung abgehalten, bei der die Anwesenheit von Madame Bolska und von Paderewski, der jetzt gerade in Australien Konzerte gibt, bedauert wurde. Die Versammlung gelangte zu folgenden Beschlüssen: Um das Denkmal würdig ausgestalten, sei die Summe von 100 000 Rubeln erforderlich. Die Propagenda für die Gabenspendung müßte eine regere und die Mitarbeit der vornehmen Damenwelt herangezogen werden. Damen der polnischen Gesellschaft werden mit in das Comité gewählt werden. Ein anderer Vorschlag geht ferner dahin, die behördliche Genehmigung nachzusuchen, daß allen in Polen erscheinenden Zeitungen und Journalen gestattet sei, Spenden für das Denkmal anzunehmen und öffentlich über diese zu quittieren. Eine besondere Förderung wird dem Denkmalcomité zu teil von der Warschauer Kommerzbank und von den Grafen Adam Krasinsky und Moritz Samoisky. Im Schlosse des letzteren, in der Senatorenstraße, hat das Bureau des Comités auch seine Heimstätte gefunden.

Wissenschaft.

T. **Ist das Radium ein Element.** Das Neueste ist, daß das Radium, über das ganze Ströme von Tinte und Druckerschwärze verschrieben und verbraucht worden sind, gar nicht vorhanden sein soll. Es wird allerdings nicht behauptet, daß alle darauf bezüglichen Forschungen auf Täuschung beruhten, aber das Radium soll nicht ein Stoff für sich sein, ein einfaches und unzerlegbares Element wie Eisen, Gold, Kohlenstoff und so viele andere, sondern eine Mischung oder Verbindung oder wie die Verfechter dieser Anschauung sich ausdrücken, ein Amalgam, das sich mit der Zeit von selbst in seine Bestandteile auflöst. Der Entdecker des Radium, Professor Curie in Paris, hat selbst zugegeben, daß er noch niemals reines Radium hat ausscheiden können, etwa wie ein gewöhnliches Stück Eisen oder Gold, aber er glaubt nicht, daß das unmöglich sein würde, sondern ist der Ansicht, daß nur die ungeheure Kostspieligkeit der Verarbeitung diesem Erfolg entgegenstehe. Andrerseits hat Curie sich dahin ausgesprochen, daß man sich durch Behauptungen der genannten Art nicht beunruhigen zu lassen brauche. Es sei sehr leicht, solche Theorien aufzustellen und den Gegenbeweis abzuwarten. Man müsse vielmehr von ihren Urhebern verlangen, daß sie den Beweis führen, Radium sei kein einfacher Stoff, also kein Element. Vielleicht gebe es überhaupt keinen einfachen Stoff und das Radium wandle sich im Verlauf längerer Zeit in einen anderen Stoff um, wie es ja übrigens die denkwürdigen Forschungen von Ramsay über die Entstehung von Helium aus Radium bereits erwiesen haben.

△ **Blaues Licht als Anästhesicum.** Ein neues Betäubungsmittel, das eine Umwälzung in der Zahnheilkunde hervorzurufen geeignet ist, haben Professor Redard aus Genf und Professor Cimera nach dreijährigen mühsamen Versuchen entdeckt. Redard fand, daß das Nervensystem von farbigem Licht beeinflußt wird. Er machte deshalb nacheinander Versuche mit allen Farben und bemerkte bald, daß Blau besonders beruhigend auf die Nerven wirkt. Diese Entdeckung wurde nun in die Praxis übertragen. Der Patient wird in ein dunkles Zimmer eingeschlossen und seine Augen werden drei Minuten lang einem blauen Licht von sechzehn Kerzen Stärke ausgesetzt; dadurch verliert er jede Empfindlichkeit gegen Schmerz und behält dabei seine volle Besinnung. Dann wird der Zahn schmerzlos gezogen. Bei Anwendung des Lichtes sind die unangenehmen Nachwirkungen, die Aether oder Chloroform bisweilen auf den Körper ausüben, nicht zu bemerken.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadttheater. Im Neuen Theater gelangt heute A. Thomas beliebte Oper „Mignon" zur Aufführung. Morgen wird die Suppéesche Operette „Fatinitza" gegeben. — Im Alten Theater ist heute „Zapfenstreich" und morgen Moisers Lustspiel „Der Veilchenfresser" angesetzt. — Mit der großen historischen Tragödie „Kaiser Heinrich VI.", Bühnenbearbeitung von Karl Siegen, die Mittwoch (im Neuen Theater) die Uraufführung erlebt, erscheint Grabbe, einer der genialsten Dramatiker, zum ersten Male hier auf der Bühne, man wird daher dieser Aufführung mit Herrn Dr. Waldemar Staegemann in der Titelrolle, mit um so größerem Interesse entgegen sehen.

Kristall-Palast. Antony Wars' heiterer Schwank „Einquartierung", welcher in so glänzender Weise durch das Berliner Vaudeville-Ensemble zur Darstellung gelangt, erweist sich als ein zugkräftiger Kassenmagnet und gelangt heute abend 8 Uhr zur fünften Aufführung.

Sommertheater Drei Linden. Heute, Montag, findet vielfachem Wunsche zufolge eine nochmalige Aufführung des reizenden Lustspiels „Unsere Frauen" von G. v. Moser statt. Morgen, Dienstag, geht zum Benefiz für Herrn Franz Stahl der übermütige Schwank von Stobitzer und Kraatz: „Mamsell Tourbillon" („Das Mädchen als Rekrut") erstmalig in Szene und Mittwoch findet die zweite Aufführung von „Der Salontiroler" statt.

SLUB
Wir führen Wissen.